



Fotos: Matthias Eckert

GLOCKENSTADTMUSEUM APOLDA

Das GlockenStadtmuseum Apolda dokumentiert in zwei Dauerausstellungen die Entwicklung der beiden Erwerbszweige, die Apolda prägten: das Glockengießhandwerk und das Textilgewerbe.

Der Glockengießer Johann Christoph Rose begründet 1722 in Apolda eine Erwerbstradition, die erst mit der Schließung der letzten Glockengießerei 1988 endet.

Leihgaben aus der umfangreichen Sammlung der Gießfamilie Schilling bilden das Fundament für das 1952 gegründete Glockenmuseum. In den 1960er Jahren wird das Museumskonzept verändert. Es umfasst von nun an die Darstellung der gesamten Kulturgeschichte der Glocke von den Anfängen bis zur Gegenwart. Die Besucher erfahren Wissenswertes über die Bedeutung der Glocken, die Technologie des Glockengusses, Läutearten und -ordnungen, Glockenmusik und Glockenschmuck. Die meisten der klingenden Exponate dürfen angeschlagen werden.



Die Textilbranche war mehr als 400 Jahre der Haupterwerbszweig der Apoldaer sowie der Bewohner der umliegenden Ortschaften. Im letzten Drittel des 19. Jh. erlebte die Stadt den größten wirtschaftlichen Aufschwung. Zahlreiche Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe wie Färbereien, Kartonagenfabriken und Transportunternehmen profitierten von der rasanten Konjunktur in der Textilindustrie. Die Bevölkerungszahl verdoppelte sich. Dieser Entwicklungsprozess wird durch eine Vielzahl von Maschinen, Mustern und Bekleidungsstücken veranschaulicht.

22.01.2023 - 25.06.2023

LA CARICADE FRANCO-ALLEMANDE

Karikaturen zur deutsch-französischen Freundschaft



Die Umarmung:
Erich Maria Lang 1959

Merkel+Sarkozy im Bett; Plantu 2011

Eine Ausstellung aus Anlass des 60jährigen Bestehens der Städtepartnerschaft zwischen Apolda und Seclin sowie des deutsch-französischen Freundschaftsvertrages

60 Jahre nach der Unterzeichnung des Elysée-Vertrags durch den deutschen Bundeskanzler Konrad Adenauer und den französischen Staatspräsidenten Charles de Gaulle ist die deutsch-französische Freundschaft zur Selbstverständlichkeit geworden. Als Beispiele seien die zahlreichen Städtepartnerschaften, das Deutsch-Französische Jugendwerk und der gemeinsame Fernsehkanal ARTE genannt.

Karikaturen deutscher und französischer Künstler widmen sich dieser Freundschaft über die Jahrzehnte sowie den politischen Größen beider Länder - von Charles de Gaulle und Konrad Adenauer über Helmut Kohl und François Mitterand bis Nicolas Sarkozy, Angela Merkel und Emmanuel Macron. Sie zeichnen „Röntgenbilder, in denen der Zeitgeist des Augenblicks lebendig bleibt.“ Die deutsch-französischen Beziehungen werden auf sarkastische, kritische, scharfzüngige, stets jedoch humorvolle Weise „aufs Korn genommen“.

Am 9. August 1963 unterzeichnete Apolda einen Freundschaftsvertrag mit dem nordfranzösischen Seclin. Es ist eine der frühesten Partnerschaften zwischen einer französischen Gemeinde und einer Stadt in der DDR. Eine Freundschaft, die beide Partner trotz der bis 1990 eingeschränkten Reisemöglichkeiten mit Leben erfüllten und die nach der deutschen Wiedervereinigung bekräftigt wurde. Die Ausstellung dokumentiert die freundschaftlichen Kontakte der Städtepartner - sowohl auf den kommunalen Ebenen als auch in den persönlichen deutsch-französischen Begegnungen.

Eine Ausstellung in der Zusammenarbeit mit der Helmut Schmidt Medien GmbH und dem Internationale Städtepartnerschaften Apolda e.V.

09.07.23 – 03.09.2023

BÜRGER-BURGER

Aktuelle Arbeiten von Christoph Tschernatsch

Der 2001 in Potsdam geborene Künstler Christoph Tschernatsch startet in Apolda mit einem experimentellen Projekt.

Bürger der Stadt – bekannte und weniger bekannte –, Schulen und andere Institutionen sowie ortsansässige Firmen werden angesprochen und gebeten, ihren Plastik- oder Papiermüll über einen bestimmten Zeitraum zu sammeln. Dadurch werden sie zu Ko-Autoren der Ausstellung. Denn Christoph Tschernatsch fertigt aus den Abfall-Ansammlungen spezielle Formen der Assemblage. Der Künstler hat für sich Tesa-Band als Malgrund entdeckt und nutzt dieses – um einen Keilrahmen gewickelt – als seine „Leinwand“. An den Tesa-Schichten, im so entstandenen Zwischenraum, kleben einzelne Objekte fest, die nur dort sichtbar sind, wo die Übermalung transparent ist. Sie sind entweder thematisch ausgewählt oder zufällig aufgelesen.

2022 entstanden in dieser eigenen Technik die ersten „Burger“ einer Serie, die er in Apolda fortsetzt. Innerhalb dieses Projekts können eine Vielzahl von Kommunikationsprozessen angeregt und Denkanstöße gegeben werden. Im Mittelpunkt dabei steht der Müll als Konstante menschlichen Lebens, als Zeitzeuge und individualisierter ökologischer Fußabdruck.

Müll ist mittlerweile ein omnipräsentes globales Problem, dessen Handhabung die gesamte Menschheit betrifft. Er ist Zeugnis von Innovationen und Wohlstand, als auch von der Zerstörung der Umwelt.

Für die Betrachter ergibt sich exemplarisch die Möglichkeit, Objekte der Assemblagen mit aktuellen (Krisen)- Situationen in Verbindung zu bringen und die Arbeiten kritisch in einem politischen Kontext zu betrachten.



Christoph Tschernatsch
1724. Mappe Bildende Kunst, Seite 21 + 19

17.09. – 31.12.2023

KLEIDERGE SCHICHTEN

Eine Spurensuche

Kleider machen Leute – sie verraten viel über die sie tragende Person. Obwohl Bekleidung als Massenprodukt verfügbar ist, bleibt die Zusammenstellung des eigenen Outfits eine individuelle Angelegenheit. Kleine Details und Accessoires sind Ausdruck des persönlichen Geschmacks.

Und doch sind diese Geschmäcker geprägt und beeinflusst und vielleicht nicht immer so individuell wie es auf den ersten Blick scheint. Kleidung kann ein breites Spektrum an Aussagen vermitteln. Nimmt sie einen hohen Stellenwert ein oder wird sie eher pragmatisch betrachtet? Bedeutet sie die Zugehörigkeit zu einer Gruppe oder Anpassung an gesellschaftliche Zwänge? Ist sie Ausdruck eines sozialen Status oder einer Protesthaltung?



Die Autorinnen des Buches „Kleidergeschichten“ Karen H. Fries, Ulrike Stelzig-Schaufer und Susanne Richter gingen diesen Fragen nach. Sie interviewten Menschen unterschiedlicher Altersgruppen und Herkunft. Haben Sie in Ihrer Kindheit Sachen „auftragen“ müssen? Wurde in der Familie gestrickt oder genäht? Kaufen Sie Second-Hand? Welches ist das am wenigsten geliebte Stück in Ihrem Schrank? Und warum behalten Sie es dennoch? Welche Erinnerungen verbinden Sie mit bestimmten Kleidungsstücken? So entstanden ganz persönliche „Modetagebücher“. Ein Schwerpunkt lag dabei auch auf den Erinnerungen aus der Zeit des geteilten Deutschlands.

Zu den Geschichten wurden Fotos, erhaltene Kleidungsstücke und modische Accessoires zusammengetragen. Sie bilden nun eine Ausstellung, in der spannende, manchmal lustige und manchmal traurige, stets jedoch ganz persönliche „Kleidergeschichten“ erzählt werden.

GLOCKEN KUNSTHAUS
STADT APOLDA
MUSEUM AVANTGARDE

JAHRES
PROGRAMM





Foto: Matthias Eckert

KUNSTHAUS APOLDA und KUNSTVEREIN APOLDA AVANTGARDE e.V.

Ein einzigartiges Konzept der Zusammenarbeit zwischen dem Kunstverein Apolda Avantgarde e.V., dem Kreis Weimarer Land und der Kreisstadt Apolda bildet das Fundament für die erfolgreiche Ausstellungsarbeit im Kunsthaus Apolda Avantgarde. Ein enges Netzwerk zwischen Wirtschaft, Kultur und Tourismus sowie Sponsoring, Mäzenatentum und bürgerlichem Engagement ermöglichen Projekte, die sich im Spannungsverhältnis zwischen Tradition und Moderne bewegen.

Nach der Gründung des Kunstvereins im Jahr 1994 wurde mit der Ausstellung „Max Liebermann und Lovis Corinth“ am 7. Juni 1995 das Kunsthaus Apolda Avantgarde eröffnet.

Das Kunsthaus in Apolda ist in den letzten zwei Jahrzehnten nicht nur zu einer festen Instanz in der Thüringer Kulturlandschaft geworden, sondern auch ein Ausstellungsort, dessen Renommee weit über die Grenzen des Weimarer Landes und Thüringens hinaus reicht. Das Kunsthaus hat sich zu einem unter Kunstkennern und -liebhabern bekannten Leuchtturm entwickelt, der vor allem für ein qualitativ hochwertiges Ausstellungsprogramm steht. Neben großen Expositionen klassisch moderner Kunst werden ebenso regionalbezogene Projekte realisiert.

Seit der Gründung des Kunstvereins und der Eröffnung des Kunsthauses in einer ehemaligen Fabrikantenvilla aus dem Jahr 1871 konnten über 615.000 Besucher im Kunsthaus begrüßt werden. Derzeit gibt es ca. 130 aktive Vereinsmitglieder. Wenn auch Sie Mitglied werden wollen, wenden Sie sich bitte an die Mitarbeiter des Kunsthauses.

29.01. – 18.06.2023

ROY LICHTENSTEIN und ROBERT RAUSCHENBERG

POP ART Künstlerplakate



Roy Lichtenstein, Salzburger Festspiele 1991 - Mozart, Offsetlithografie, Plakat © Estate of Roy Lichtenstein/ VG Bild-Kunst, Bonn 2022 | Robert Rauschenberg, Texas Festival at the Kennedy Center for the Performing Arts Washington D.C., June 1991, Siebdruck, Plakat © Robert Rauschenberg Foundation/ VG Bild-Kunst, Bonn 2022 | Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg, Sammlung C. van der Osten

Roy Lichtenstein (1923-1997) und Robert Rauschenberg (1925-2008) gehören zu den wichtigsten Vertretern der amerikanischen Pop Art der 1960er Jahre, einer Stilrichtung bei der zitierhaft oder metaphorisch auf die an Konsumgütern und Werbung immer mehr angereicherte urbane Lebenswelt Bezug genommen wurde. Im Gegensatz zum bis dahin führenden Stil des abstrakten Expressionismus war das Ziel der Pop Art die Kunst und das alltägliche Leben miteinander zu verbinden. Während in Europa - allem voran in Paris - das Plakat schon längst zum festen Bestandteil innerhalb des Werkes eines Künstlers gehörte, fand dieses Medium in Amerika erstmals in den 1960er Jahren seine Ausprägung. Im Gegensatz zum heutigen Massenprodukt „Poster“ ist das Plakat ein anspruchsvolles, vom Künstler entworfenes Werk, das in kleiner Auflage, oftmals signiert und nummeriert, zu bestimmten Anlässen entstand.

Den Ausgangspunkt dieses Genres nahmen die von New Yorker Galerien – allen voran die legendäre Galerie von Leo Castelli – an die Künstler in Auftrag gegebenen Ankündigungen ihrer Ausstellungen, die sogenannten Announcements, die gefaltet an Kunden verschickt wurden mit der Adresse der Galerie auf der Rückseite des Plakates. Aus diesen Anfängen entwickelten sich großformatigere Künstlerplakate, die sowohl politische als auch gesellschaftsrelevante und kulturelle Themen zum Inhalt hatten und somit ein Spiegelbild der amerikanischen Gesellschaft der 1960er Jahre darstellen. Der Umfang des Plakatwerkes von Robert Rauschenberg und Roy Lichtenstein ist erstaunlich und die Themen waren vielfältig: Plakate zur Unterstützung von Senatoren- und Präsidentschaftskandidaten, Umweltschutz, Festivals, UN-Konferenzen sowie Künstlerrechten. Die Ausstellung, welche in Kooperation mit dem Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg entstand, gibt mit mehr als 100 Künstlerplakaten einen retrospektiven Überblick und veranschaulicht den wichtigen Stellenwert des Künstlerplakates innerhalb des Oeuvres der beiden amerikanischen Künstlerpersönlichkeiten.

Konzeption: Susanne Flesche, Kunsthistorikerin

09.07. – 03.09.2023

HERMANN STENNER

„Hymnen an das Leben“

Hermann Stenner (1891-1914) gehörte zu den bemerkenswertesten Malertalenten des 20. Jahrhunderts. Mühelos und im Eiltempo gelangte er in nur fünf Jahren vom Impressionismus zu seinen abstrakteren Spielarten und wäre „einer der besten Maler Deutschlands geworden“, so Willi Baumeister, der gemeinsam mit Stenner und den späteren Bauhausmeistern Oskar Schlemmer und Johannes Itten die Komponierklasse Adolf Hölzels an der Stuttgarter Akademie besuchte.

Schnell verlor Stenner das Interesse am Impressionismus und der Pleinair-Malerei und zeigte sich beflügelt von den Werken der deutschen und französischen Avantgarde, der „Brücke“ und des „Blauen Reiter“, des Fauvismus und Kubismus, die er in Münchner Galerien und auf der Düsseldorf Sonderbundaussstellung im Jahre 1910 sah. 1911 wechselte er in die Klasse Adolf Hölzels, der seit Jahren abstrakte Tendenzen in der Malerei verfolgte und Farbe, Form und Linie als autonome, bildgebende Elemente lehrte. Spätestens nach dem Besuch der Kölner Sonderbundaussstellung 1912 allerdings, wo die gesamte internationale junge Moderne vertreten war, verlor auch die Hölzel-Lehre für Stenner zunehmend an Bedeutung.



Hermann Stenner, Skizze zu einem Selbstbildnis, 1912, Öl auf grober Sackleinwand, © Sammlung Bunte

Die rauschhaften und neurasthenischen Schwingungen seiner Epoche, rissen auch Stenner mit und verhalfen ihm als modernem Künstler zu einer gesteigerten Wahrnehmungsfähigkeit. Am Anfang des 20. Jahrhunderts war dieses vibrierende Weltempfinden überall zu spüren, im Ausdruckstanz einer Isadora Duncan und einer Luie Fuller genauso wie in den modernen Lebensreformbewegungen, die zu alternativen Lebensentwürfen jenseits von Industrialisierung und Massengesellschaft führten.

1914 setzte der Erste Weltkrieg seinem Leben ein jähes Ende und auf den Schlachtfeldern fielen mit ihm seine Hoffnungen auf eine bessere Welt.

Mit der Ausstellung „Hermann Stenner. Hymnen an das Leben“ präsentiert das Kunsthaus Apolda Avantgarde über 100 Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen dieses Ausnahmekünstlers. Die Werke aus den Jahren 1905 bis 1914, von denen viele erstmalig gezeigt werden, stammen aus einer der größten Stenner-Sammlungen weltweit: der Sammlung des Ehepaares Hermann-Josef und Renate Bunte.

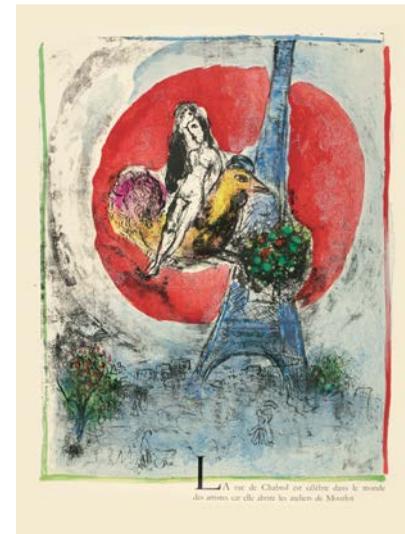
Konzeption: Dr. Andrea Fromm, Kunsthistorikerin

17.09. – 17.12.2023

MARC CHAGALL

„Von Witebsk nach Paris“

Marc Chagall gehörte zu den prominentesten Künstlern des 20. Jahrhunderts. Wie kaum ein anderer Künstler verband er in seinem Werk Metaphysik mit Profanem. In seiner zwischen Traum und Wirklichkeit angesiedelten Bilderwelt spiegelt sich das Reale als ein Märchen, in denen sich die Gestalten schwerelos im Raum bewegen, was seinen Bildern den Charakter des Phantastischen und nicht selten des Prophetischen verlieh.



Marc Chagall: Les Amoureux de la Tour Eiffel/Das Liebespaar vom Eiffelturm, 1960, Farblithografie, M. 187, Dauerleihgabe der Sparkasse Münsterland Ost im Kunstmuseum Pablo Picasso Münster © VG-Bildkunst, Bonn 2022

Unwirklichkeit und Poesie, Schwermut und freudige Überraschung sind hingegen nicht die einzigen Wesenselemente seiner Kunst, deren innerer Reichtum unerschöpflich zu sein scheint und hinter der sich die Erkenntnis des Künstlers für die Höhen und Tiefen der menschlichen Existenz verbirgt. „Ich bin ein Maler, der unbewusst bewusst ist“, sagte Chagall einst. Eine befreiende Wirkung übte seine Malerei dabei sowohl auf eine junge expressionistische Malergeneration in Deutschland als auch auf die junge surrealistische Bewegung in Paris.

Für Chagalls künstlerische Entwicklung wurde Paris entscheidend. „Das Land, das die Wurzeln meiner Kunst genährt hat, war Witebsk, aber meine Kunst braucht Paris, wie ein Baum Wasser braucht“, erklärte er. Mit der Ausstellung „Marc Chagall. Von Witebsk nach Paris“ widmet sich das Kunsthaus Apolda Avantgarde zum ersten Mal der Entwicklung seiner Bildsprache in den Pariser Jahren, die sich in diesen wichtigen späten Grafiken vollendet und zu einem Abschluss findet. Sein lithografisches Werk gilt als eines der bedeutendsten des 20. Jahrhunderts. Die Technik der Lithografie begleitete Chagalls Schaffen dabei über 60 Jahre lang. Gezeigt werden 80 Grafiken, darunter eine Vielzahl von Unikaten und seltenen Zustands- und Probedrucken, die das Museum Pablo Picasso Münster dem Kunsthaus als Leihgaben zur Verfügung stellt.

Konzeption: Dr. Andrea Fromm, Kunsthistorikerin

VORMERKEN: 06.05.2023

LANGE NACHT DER MUSEEN

KOMBIKARTEN für beide Häuser erhältlich.



1 KUNSTHAUS APOLDA AVANTGARDE
Di – So: 10.00 – 17.00 Uhr
Bahnhofstraße 42 · 99510 Apolda
Tel.: 03644 – 51 53 64
Fax: 03644 – 51 53 65
Mail: info@kunsthausapolda.de
www.kunsthausapolda.de

2 GLOCKENSTADTMUSEUM APOLDA
Di – So: 11.00 – 17.00 Uhr
Bahnhofstraße 41 · 99510 Apolda
Tel.: 03644 – 51 52 57-0
Fax: 03644 – 51 52 57-5
Mail: glockenmuseum@apolda.de
www.glockenmuseum-apolda.de

Anzeige Sparkasse

